

Die österreichische Costa-Rica-Expedition 1930

Ernst Bauernfeind

Expeditionen und Sammelreisen sind nach wie vor eine wesentliche Voraussetzung für Grundlagenforschung in den Naturwissenschaften. Im Folgenden soll dies in Kürze an der "Österreichischen Costa Rica-Expedition 1930" beispielhaft gezeigt werden.

Reisevorbereitungen

Auf Anregung des damaligen Leiters der Vogelsammlung am Naturhistorischen Museum Wien, Dr. Moriz Sassi, wurde eine Expedition nach Costa Rica beschlossen, die vor allem der Erweiterung des zoologischen und botanischen Sammlungsmaterials sowie dem Studium der Blütenbestäubung durch Vögel dienen sollte. Teilnehmer waren der Botaniker Prof. Dr. Otto Porsch (Leiter), M. Sassi, der Insekten- und Spinnenforscher Reg. Rat Eduard Reimoser, Rittmeister Rudolf Zimara als Fachmann für Reptilien, Dr. Otto Koller für Säugetiere und Fische, Dr. Georg Cufodontis als zweiter Botaniker und der Präparator Alfred Stadler. Als Photograph begleitete Franz Jarowsky die Expedition, um die blütenbiologischen Untersuchungen im Bilde zu dokumentieren. Finanziert wurde die Expedition vom Museum, von wissenschaftlichen Gesellschaften, darunter der Akademie der Wissenschaften Wien, privaten Sponsoren und den Teilnehmern selbst. Die aufgebrachten Mittel waren allerdings knapp bemessen (rd. 50 000 Schilling), man reiste 3. Klasse und war froh, im Lande selbst die Gastfreundschaft der Behörden und der lokalen Bevölkerung Costa Ricas zu genießen.

Am 19. Februar 1930 reiste die Expeditionsmannschaft ab und erreichte nach genau einem Monat, am 19. März 1930, den Hafen Porto Limon an der Ostküste.

Die Expedition

Das zentrale Gebirgsmassiv der Cordillera Central war zur damaligen Zeit relativ am besten er-

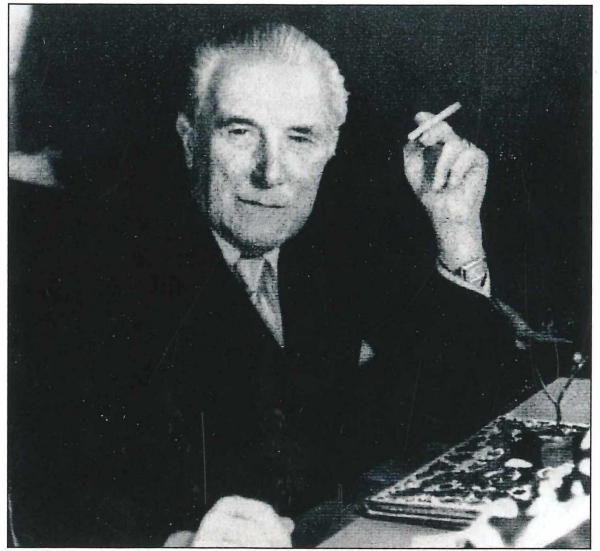


Abb. 223: Dr. Moriz Sassi, Ornithologe und Teilnehmer an der Costa-Rica-Expedition im Jahre 1930 (aus KEVE & ROKITANSKY 1969).

forscht. Die österreichische Expedition hatte es sich daher zur Aufgabe gemacht, gerade die weniger bekannten, küstennahen Landschaften zu besuchen, jedenfalls aber möglichst viele unterschiedliche Lebensräume zu untersuchen. Tatsächlich wurden - mit Ausnahme des nördlichen Randgebietes - praktisch alle Landesteile besammelt, darunter auch der SW-Abhang der Cordillera de Talamanca, unmittelbar nördlich des heutigen Schutzgebietes "Regenwald der Österreicher". Einen Überblick über die Reiseroute und die Hauptsammelgebiete gibt Abb. 224.

Während des sechsmonatigen Aufenthaltes im Lande trennten sich die Botaniker und Zoologen ihren unterschiedlichen Aufgaben entsprechend. Sassi unternahm Sammeltouren von folgenden Stützpunkten aus: Porto Jiménez (29.3. - 16.4.), San José (19. - 25.4., 27. - 30.4., 30.5. - 11.6., 9. - 16.7., 24.7. - 1.8.), Farm "Castilla" und Farm "Waldeck" (30.4. - 15.5.), Vulkan Irazu (21. - 30.5., 16. - 24.7.) und Bebedero (12.6. - 5.7.). Während der letzten drei Monate unterstützte

auch der bekannte Sammler Cecil F. Underwood, der schon seit 1890 in Costa Rica tätig war und dessen Vogelbälge in jedem größeren Museum zu finden sind, die österreichische Expedition. Ihm wurden auch einige Stücke abgekauft, die er selbst von der Meseta mitgebracht hatte.

Jeder von Sassi und den übrigen Reisemitgliedern erlegte Vogel wurde mit einer laufenden Nummer sofort in eine Liste ("Schußbuch") eingetragen, die auch auf den Originaletiketten im Felde vermerkt wurde. Das Material ist also durchwegs allen wissenschaftlichen Ansprüchen entsprechend dokumentiert. Die ornithologische Ausbeute umfaßte 1 197 Objekte; die meisten davon (1 148) wurden als Bälge präpariert und einige wenige (vor allem Embryonen) in Alkohol konserviert.

Trotz der mannigfachen Schwierigkeiten, die sich aus den Klimabedingungen in den Tropen ergeben, sind die Präparate auch heute noch überwiegend in gutem Zustand.

Nach glücklichem Abschluß aller geplanten Arbeiten verließen die Expeditionsteilnehmer am 8. August Costa Rica und trafen nach dreiwöchiger Seereise mit ihrem Sammelgut in Hamburg ein. Das wertvolle zoologische Material, darunter auch einige lebende Tiere für den Schönbrunner Tiergarten, kam unbeschädigt in über 70 Kisten und Verschlägen am 1. September 1930 in Wien an.

Ergebnisse

Nach der ersten Sichtung der wissenschaftlichen Ausbeute wurde eine Sonderausstellung in der Kuppelhalle des Naturhistorischen Museums Wien vorbereitet, die bereits am 7. März 1931 eröffnet werden konnte. Ein Artikel in der "Wiener Allgemeinen Zeitung" berichtet von der "unbeschreiblichen tropischen Farbenpracht und Fülle", die ein noch nicht von Film und Fernsehen verwöhntes Publikum begeistern und faszinieren konnte.

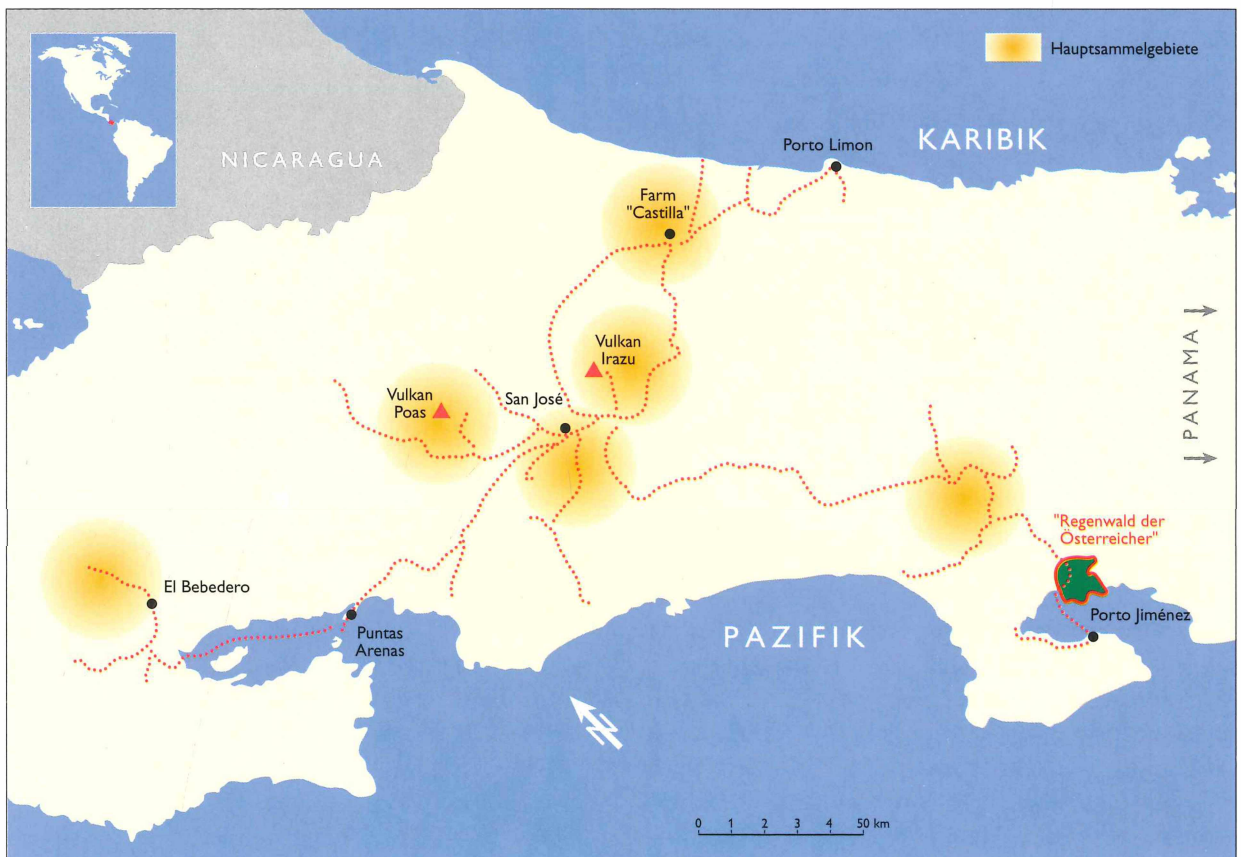


Abb. 224: Exkursionsrouten und Hauptsammelgebiete der Costa-Rica-Expedition im Jahre 1930. Grafik: K. Repp.

Für die Dauerausstellung wurden in der Folge im Saal XXXII die Trogon-Vitrine (1992 neu gestaltet) und die Kolibri-Vitrine neu eingerichtet; für letztere wurden extra Wachsblumen geschaffen, die aber im Laufe der Zeit durch die starke Sonneneinstrahlung sehr gelitten haben. Die ursprüngliche Gestaltung ist nicht dokumentiert; der heutige Zustand ergab sich erst durch das nachträgliche Einfügen von Präparaten im Jahre 1950, vorwiegend aus der Sammlung des Königs Ferdinand v. Bulgarien, die 1946 an das Museum gekommen war. Von Sassi stammen 7 Arten in 12 Exemplaren aus Costa Rica, vorwiegend vom Vulkan Irazu.

Die wissenschaftliche Auswertung des Materials erfolgte weniger spektakulär. Insgesamt gelangten (neben den schon erwähnten Vögeln) rund 250 Säugetiere, 250 Amphibien und Reptilien, 500 Spinnen und Krebse, 2 500 getrocknete Pflanzen und über 50 000 genadelte Insekten an die Sammlungen des Museums. Über die Reptilien berichtete O. Wettstein in einer Sitzung der Österreichischen Akademie der Wissenschaften am 25. Jänner 1934.

Die Auswertung des ornithologischen Materials erfolgte durch Sassi, der seine Ergebnisse in zwei Teilen veröffentlichte (Temminckia III, 1938: 279 - 322; Temminckia IV, 1939: 135 - 222). Er konnte insgesamt 254 Arten und Unterarten, zum Teil von neuen Fundorten, auflisten und erbrachte Erstnachweise für das Vorkommen von Blaufußtölpel (*Sula nebouxii*) und Inkatäubchen (*Scardafella i. inca*). Die letztere Art scheint damals ihre Arealausbreitung nach Costa Rica gerade erst begonnen zu haben, kommt dort heute aber häufig vor. Das am 8.7.1930 in Puntarenas gesammelte Exemplar des Blaufußtölpels stellt dagegen den bisher einzigen Beleg für das Vorkommen der Art in Costa Rica dar. Die detaillierten Angaben der Publikation von Sassi gehen aber über eine Artenliste weit hinaus. Im Zusammenhang mit dem hervorragend dokumentierten Material ermöglichen sie heute (bei Berücksichtigung der Aufsammlungen anderer Expeditionen) eine weitere Auswertung im Lichte moderner und dringender Fragestellungen. So könnten vor allem auch wesentliche und bisher ungelöste Probleme zum Naturschutz zumindest auf der Ebene der Grundlagenforschung geklärt werden.

Trotz aller Bemühung reichen aber zur Zeit die vorliegenden Sammlungen nicht einmal aus, um einen vollständigen, modernen Feldführer zur Vogelbestimmung zu erstellen. So schreiben F.G. STILES & A.F. SCUTCH (1989) im Vorwort zu ihrem "Guide to the Birds of Costa Rica": "*In the first place, for too many species there are simply not enough specimens in museums ...*" ("Vor allem befinden sich von zu vielen Arten ganz einfach nicht genug Exemplare in den Sammlungen der Museen ..." p. 56).

So bleibt der Ausbau wissenschaftlicher Sammlungen auch weiterhin - obwohl oft ungehört - eine der dringendsten Forderungen zur Erhaltung des gefährdeten Naturerbes der Welt.

Dr. Ernst Bauernfeind,
Naturhistorisches Museum Wien,
I. Zoologische Abteilung,
Burgring 7, A-1014 Wien, Österreich

